

In der Giftmülldeponie staut sich das Wasser

GSM findet kein Klärwerk / Bohrungen beendet

Eigener Bericht

ut. Hannover/Münchehagen

Die Gesellschaft für Sondermüllbeseitigung (GSM) hat auf ihrer Giftmülldeponie in Münchehagen (Kreis Nienburg) mit zusätzlichen Problemen zu kämpfen: Nachdem die Bezirksregierung Hannover dem Unternehmen vor drei Wochen vorerst die Einlagerung von Giftstoffen untersagt hat, wird die GSM nun ihr Deponiewasser nicht mehr los.

Heute schickt die Gesellschaft zum letzten Mal Tanklastzüge zum Klärwerk nach Hameln, wo das Oberflächenwasser der Sondermülldeponie seit knapp einem Jahr gefiltert und aufbereitet wurde. Der Abnahmevertrag mit der GSM hatte in Hameln Proteste der örtlichen Umweltschutzorganisationen ausgelöst, die mehrfach die Zufahrten zur städtischen Kläranlage blockiert hatten.

Sie begründeten ihre Aktionen damit, daß das Klärwerk technisch nicht in der Lage sei, Giftstoffe wie die in Münchehagen lagernden chlorierten Kohlenwasserstoffe aus dem Deponiewasser herauszufiltern. Die Stadt Hameln hatte die Bedenken der Bürgerinitiativen zwar für ungerechtfertigt erklärt, der GSM aber eine Abnahme ihres Wassers über den 31. Mai hinaus verweigert.

Das Unternehmen bestätigte gestern, daß es bisher kein Klärwerk gefunden habe, das bereit sei, in den Vertrag mit Hameln einzutreten. Bisher haben sich rund 4000 Kubikmeter

Wasser in einem Rückhaltebecken und in einem offenen Polder gesammelt. Das Hamelner Klärwerk ist bereits das dritte, das nach relativ kurzer Zeit kein Wasser aus Münchehagen mehr aufnimmt: Zuvor hatten bereits die Kläranlagen in Wunstorf (Kreis Hannover) und Drakenburg (Kreis Nienburg) ihre Zusammenarbeit mit der GSM gelöst.

Als Folge dieser Schwierigkeiten überlegt die Bezirksregierung Hannover inzwischen, ob sie die GSM zu einer Überdachung der Deponie auffordern soll. Der Sprecher der Bezirksregierung erklärte gestern auf Anfrage, daß die Überdachung der offenen Polder auf Dauer wohl die vernünftigste Lösung sei, um das Abwasserproblem in Münchehagen in den Griff zu bekommen.

Im Bereich des Polders Nr. 4, auf dessen Sohle inzwischen rund 1000 Kubikmeter belasteten Regenwassers zusammengefließen sind, hat das Landesamt für Bodenforschung gestern die Bohrungen im Tongestein abgeschlossen. Die Gesteinsproben sollen jetzt in Hannover bodenchemisch analysiert werden. In etwa 14 Tagen wird man dann nach Einschätzung des Wasserwirtschaftsamtes Sulingen endgültig wissen, ob die Tonkuhlen in Münchehagen zur Einlagerung von Giftmüll geeignet sind.

Die Bohrungen waren der GSM auferlegt worden, nachdem renommierte Naturwissenschaftler Zweifel an der Dichtigkeit des Münchehagener Untergrundes angemeldet hatten.



Die Bohrungen im Polder sind jetzt abgeschlossen.

Aufn.: Marchewka